

# Computer für die Giftküche – Deutsche Technologie für eine neue Giftgasfabrik im libyschen Tarahuna hat die Bundesrepublik wieder einmal in Verruf gebracht ... Versagt hat im Fall Tarhuna auch der Bundesnachrichtendienst. *Der Spiegel 13/1996*

René Clausen, Besitzer eines kleinen, aber sehr gut florierenden Unternehmens in der EDV-Branche, lockt Anfang der neunziger Jahre das ganz große Geld. Er soll Schaltschränke nach Libyen liefern. Der Kunde bezahlt sofort und viel mehr als normal üblich.

René Clausen weiß, dass die Lieferungen über einen Mittelsmann in Belgien abgewickelt werden, damit Deutschland nicht als Ursprungsland der Anlagen erkennbar ist. Ein großer deutscher Elektrohersteller scheint ebenfalls keine Bedenken zu haben.

Clausen wickelt das Geschäft mit einem befreundeten Unternehmer ab, der die Schaltschränke, nach vorgegebenen Plänen aus Libyen, verdrahtet. Die letzten Angaben aber fehlen. Die sollen in Libyen von den Auftraggebern selbst ergänzt werden. Aber das ist nur ein Test. Tatsächlich geht es den Auftraggebern um die Prozessrechner eines Münchner Elektronikherstellers. Clausen ist nur ein Strohmännchen, der nicht auf der schwarzen Liste des Zolls steht.

Die Bestellungen werden immer umfangreicher. Verführerische Aufträge winken und ein Aufstieg zum Millionär.

Vier Jahre reist René Clausen mit seinem Mittelsmann aus Belgien, der lange im arabischen Raum gelebt hat

und mit einer Deutschen verheiratet ist, nach Libyen und auch nach Syrien und Tunesien. Eine fremde, aber auch bezaubernde Welt wird ihm geöffnet. Von den libyschen Auftraggebern hofiert, begreift der deutsche Unternehmer mit jeder Reise und mit jedem neuen Auftrag mehr, auf welch ein gefährliches Geschäft er sich eingelassen hat.

Ob mit den Schaltschränken wirklich die Technologie für eine Giftgasfabrik geliefert, oder mit diesen Steuerungen eine Puddingfabrik betrieben wurde, das wisse man nicht, sagte der Staatsanwalt bei der Urteilsverkündung.

René Clausen wird zu vier Jahren

Haft wegen Verstoßes gegen das Außenwirtschaftsgesetz verurteilt. Den Anklagepunkt gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz ließ man fallen.

In diesem autobiografischen Roman nimmt uns Detlev Crusius mit auf eine spannende Reise seines Protagonisten in die legal-illegale Welt der Wirtschaft und in die Welt des Strafgefangenen in seiner Zelle.

Der Held des Romans *Absturz* und auch der Autor haben alles aufs Spiel gesetzt: Familie, Geschäft und die Zukunft als angesehener Unternehmer. Und sie haben verloren und für ein gefährliches Spiel gebüßt.

Der Münchener Elektronikhersteller wurde nicht strafrechtlich verfolgt.

»Das letzte, was er wahrnahm, war Svetlana. Ganz verloren stand sie da im schwachen Lichtschein der Eingangstür. Sie hatte ein grünes T-Shirt und Jeans an, die Arme vor der Brust und beide Hände vor den Mund gedrückt. Die Schultern hatte sie nach vorn gekrümmt. Sie weinte.«

## Detlev Crusius

Geboren 1942 in Landsberg/Warthe, Pommern.

1945 Flucht mit den Eltern nach Güstrow. 1953 Flucht nach Westdeutschland.

1957 Handelsmarine. 1961 Kaufmännische Lehre. 1966 Ausbildung als Programmierer.

1969 Leiter einer EDV-Abteilung und Projektleiter für Datenbanken in Köln, Düsseldorf, Essen, Rom, Frankfurt. 1979 Firmengründung im Bereich EDV-Beratung, Programmierung, Großprojekte. 1985 Zusammenarbeit mit Josef Ackermann, Zürich. Projekte in Deutschland, Saudi Arabien, London, Rom, Moskau.

1990 Schaltschranklieferungen nach Belgien (mit dem Ziel Libyen).

1996 Untersuchungshaft in Mönchengladbach und Köln-Ossendorf.

1997 Urteil vor dem Landgericht Mönchengladbach zu vier Jahren Haft wegen

Verstoßes gegen das Außenwirtschaftsgesetz. 1999 Freilassung nach 3 Jahren mit Bewährungsauflagen. 2002 Übersiedlung nach Zürich. 2006 Rückkehr nach Deutschland.



»Kannst du so etwas nachbauen?«  
fragte Babkin.

»Ich weiß nicht. Das sind programmierte Bauteile. Wenn die nicht verschlüsselt sind und unsere Fachleute sie auslesen können, dann ist es einfach.«

»Doktor, was können wir René dafür bezahlen, wenn er das nachbauen kann?«

»Wir bezahlen jetzt neuntausend Dollar dafür. Vier- bis fünftausend könnten wir bezahlen.«

»Und wie viele benötigen sie jährlich davon?«

»Einige hundert pro Jahr. Aber das ist nur ein Typ. Wir haben viele unterschiedliche Typen.«

»Kann ich die mitnehmen?«, fragte René noch einmal.

Wortlos drückte Machmud ihm die Platine in die Hand.

»Aber wieder mitbringen. Die funktioniert noch.«

René schätzte den Herstellungspreis der Platine auf etwa fünfhundert D-Mark. Bei zweihundert Platinen waren das mal locker eine Million D-Mark Gewinn.

## Detlev Crusius

*Absturz*

Autobiografischer Roman

ISBN 978-3-937717-44-9 (WG 1 112)

ca. 336 Seiten, gebunden

ca. € 19,80, SFr. 34,60

Erscheinungstermin: 5. März 2010



9 783937 171744 9